

L01826 Albert Ehrenstein an  
Arthur Schnitzler, 24. 1. 1909

XVI. OTTAKRINGERSTR 114.

24. I. 09

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

5 Ihr geschätztes Schreiben habe ich erhalten, und so angenehm es mir auch  
war, daß Sie, sehr geehrter Herr Doktor, sich so schnell der Mühe unterzogen,  
mein armes Märchen zu lesen, die übrigen Empfindungen, die mich nach der  
Lektüre Ihres werten Briefes befeelten, waren von Freude weit entfernt. Wenig  
geneigt, mich mit dem »Manche freilich müssen unten sterben« zufrieden zu  
10 geben, wählte ich naiv, im äußersten Falle würden Sie, sehr geehrter Herr Dok-  
tor, mich nicht direkt empfehlen, sondern durch Herrn v. Hofmannst. Wenn  
dies nicht sein mag, ich nicht durch übermäßige Inanspruchnahme belästige,  
auch nicht sonstwie unwillentlich mir Ihre Ungnade zugezogen habe, müßte  
ich, der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, ein oder zwei in ihrer Harm-  
15 losigkeit entwaffnende historische Novellen wieder aufnehmen, die vielleicht  
für die Neue Freie Presse nicht ganz ungeeignet sein dürften. Ich erühne mich  
keineswegs, Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, neuerdings die angreifende Lek-  
türe irgend einer meiner Mittelmäßigkeiten zumuten zu wollen, von denen ich  
übrigens letzthin loyalerweise die denkbar kleinste Dosis überfandte. Bin ich  
20 auch leider lange nicht soweit, eine Befürwortung irgend einer meiner Arbeiten  
um ihrer selbst willen erbitten zu können, hoffe ich dennoch dereinst halbwegs  
Erfprießliches zu verfassen. Nicht meine Sachen, sondern mich möchte ich gerne  
an eine respektable hiesige Zeitung empfohlen sehen. Es ist gewiß bedauerlich,  
daß die Menschen noch so vieler Umstände bedürfen und nicht bereits dabei  
25 angelangt sind, Schriftstellern die Keime ihrer Werke aus den Gehirnen zu extra-  
hieren und Dichtmaschinen zur Ausbrütung zu übergeben. Bis dahin werden  
eben meinesgleichen immer an den guten Glauben appellieren müssen und  
dies tue ich denn auch, nicht ohne eine sanfte Betrübniß über mein säumiges  
Wachstum. – Herr Camill Hofmann, dem mich zu empfehlen Sie, sehr geehrter  
30 Herr Doktor, die Güte hatten, äußerte sich ebenso liebenswürdig als unverdient  
anerkennend über meine Arbeiten, lehnte sie gleichwohl ab, in einer mir unbe-  
greiflichen Rücksicht auf das Publikum der »Zeit«, die er eigentümlicherweise als  
Familienblatt bezeichnete. Der »Erdgeist«, an den Herr Hofmann meine Skizzen  
weiterzugeben die Freundlichkeit hatte, ließ es an mich kalt lassenden Lobeser-  
35 hebungen nicht fehlen, scheint aber ähnliche Bedenken zu tragen, Realeres für  
mich zu tun. – Indem ich mir bewußt bin, Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, nie-  
mals für all das, was Sie an mir getan, danken zu können, möchte ich erfuchen,  
es nicht übel nehmen zu wollen, daß ich, so schwer es mir auch fiel, noch einmal  
u. gewiß nicht ohne zwingende Gründe, mit der Bitte um eine Empfehlung an  
40 Sie heranzutreten genötigt bin. Hochachtungsvoll ergebenst Ihr Sie, sehr geehrter  
Herr Doktor, verehrender

## Albert Ehrenstein.

- © CUL, Schnitzler, B 30.  
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2852 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »EHRENSTEIN«  
▣ Albert Ehrenstein: *Briefe*. München: Boer 1989, S. 25–26.